№ 1622. Freitag, den 5. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Turin, 4. December. Die „Discussione" schreibt: Wenn ihre Informationen richtig wären, so sei das Ministerium gebildet. Es würde ein politisches Ministerium sein, zusammengesetzt aus Männern, welche ihre Probe im Parlament abgelegt hätten und ebensowohl den Parteikämpfen fremd seien. Das genannte Blatt glaubt, daß das neue Ministerium in seiner Majorität die Stimmen derjenigen, welche Ratazzi unterstützt haben und derjenigen, welche mit der Opposition der Rechten gingen, wieder vereinigen werde. Es schließt, daß, wenn persönlicher Ehrgeiz die Verlängerung der Krisis des Staates in Aussicht stelle, ein Wort des Königs den Weg zum Herzen seiner Unterthanen finden werde.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 4. December. Nach dem heutigen „Dresdner Journal" ist der Bevollmächtigte Sachsens von der Hamburger Elbzollconferenz nicht abberufen worden. Die Conferenz habe Ferien, weil die Dresdener Vorschläge abgelehnt und die Gegenvorschläge so tief eingreifender Natur seien, daß vorerst eine weitere Verständigung zwischen den in Dresden vertreten gewesenen Regierungen nothwendig sei.

London, 3. December. Aus Newyork vom 22. v. M. wird ferner gerüchtsweise gemeldet, daß Congreßmitglieder aus dem Süden die Absicht haben, die Briefe aus der Zeit des Zusammentritts des Congresses zu veröffentlichen, die einen Waffenstillstand oder den Frieden fordern.

Triest, 4. December. Mit der Ueberlandpost eingetroffene Nachrichten melden aus Kabul vom 25. October, daß zwischen Dost Mahomed und dem Ahmedian von Herat auf Andringen des persischen Gesandten ein Vergleich abgeschlossen worden sei.

Triest, 4. December. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist aus Alexandrien eingetroffen.

Der Streit über die Octroyirung eines Wahlgesetzes.

Bereits im März d. J., unmittelbar nach der Entlassung des Ministeriums Auerswald, verbreitete sich das Gerücht von einer Octroyirung eines neuen Wahlgesetzes. Damals behaupteten wir, daß eine solche Octroyirung nicht nur eine gesetzliche und moralische Unmöglichkeit, sondern auch für die reactionäre Partei ein vollkommen zweckloses Unternehmen sei; denn selbst die Octroyirung eines ständischen, also eines auch seinem Inhalte nach verfassungswidrigen, Wahlgesetzes würde keineswegs eine allezeit fügsame Geldbewilligungsmaschine verschaffen. Seitdem ruhten diese Gerüchte, bis sie nach der Verwerfung des Budgets durch das Herrenhaus aufs Neue erwachten. Sie wurden wieder hervorgerufen durch die bald offeneren, bald versteckteren Aufforderungen von Seiten der reactionären Heißsporne, ohne daß die „Sternzeitung" sich jemals gemüßigt gesehen hätte, dem irgendwie entgegenzutreten. Gleichwohl äußerte kein liberales Blatt auch nur den Verdacht, als ob die Regierung irgendwie geneigt wäre, denselben eine practische Folge zu geben. Aber die „Nationalzeitung" sah sich endlich veranlaßt, in einer Correspondenz „aus der Provinz Preußen" die leitenden Staatsmänner daran zu erinnern, „daß sie auch nicht länger zu einem öffentlichen Aergernisse schweigen dürften, das keine andere Regierung in Europa dulden würde."

Die „National-Zeitung" beruft sich theils auf die klaren Bestimmungen der Verfassung, theils auf den nicht minder deutlichen Titel des Strafgesetzbuches, der vom Hochverrath handelt. Der wesentliche Inhalt ihres Artikels läßt sich kurz in folgenden Sätzen wiedergeben:

1) Jede Octroyirung eines Wahlgesetzes, welchen Inhalt es auch hätte, wäre eine offenbare Verletzung der Verfassung und ein Bruch der feierlichsten auf „die gewissenhafte Beobachtung" derselben geleisteten Eide.

2) Die Octroyirung eines den Artikeln 69—75 der Verfassung zuwiderlaufenden, namentlich also auch eines ständischen Wahlgesetzes, wäre eine Vorbereitung zu gewaltsamer Abänderung der Verfassung, folglich (St. G. B. § 64) „Vorbereitung eines Hochverraths" und (§ 63) mit fünfjährigem bis lebenslänglichem Zuchthaus oder, bei mildernden Umständen, mit Einschließung nicht unter fünf Jahren zu bestrafen.

3) Jede Anordnung, eine octroyirte Verordnung solcher Art auszuführen und jede Befolgung einer solchen Anordnung von Seiten irgend eines Beamten, mit dem Bewußtsein, daß durch sie gewisse Bestimmungen der Verfassung im Wege „widerrechtlicher Nöthigung" (§ 315), also gewaltsam, abgeändert werden sollen, wäre „vollendeter Hochverrath" (§ 62) und als solcher (§ 61) mit dem Tode zu bestrafen.

4) Die öffentliche Aufforderung zu einer solchen Octroyirung wäre eine Aufforderung zu einem „hochverrätherischen Unternehmen" und (§ 65) mit zwei- bis zehnjährigem Zuchthaus oder, bei mildernden Umständen, mit zwei- bis zehnjähriger Einschließung zu bestrafen.

Mit Recht betont es die „Nat.-Ztg.", daß man keinen unserer jetzigen Beamten verdächtigen dürfe, als beabsichtige er die Verübung irgend eines dieser Verbrechen. Aber da die ministerielle Zeitung sich bis jetzt schweigend verhalte, so sei es Pflicht der liberalen Presse, alle Bürger des Staates mit den betreffenden Bestimmungen der Verfassung und des Strafgesetzbuches bekannt zu machen.

Es stand zu erwarten, daß die „Kreuzztg." nicht schweigen würde: und in der That hat sie in einem langen Artikel geantwortet. Aber den 2., 3. und 4. jener Punkte übergeht sie mit völligem Stillschweigen, nur meint sie, es sei selbstverständlich, daß auch ein octroyirtes Wahlgesetz den Bestimmungen der Art. 70—74 der Verfassung nicht zuwiderlaufen dürfe. Dagegen wendet sie sich mit allen Waffen ihrer bekannten Sophistik gegen den ersten Punkt.

Natürlich fällt es nicht auf, daß sie des Eides auf „die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung" bei keinem ihrer Argumente eingedenk ist. Sie unternimmt es vielmehr, aus dem bloßen Wortlaute der Verfassung für die Regierung Rechte herzuleiten, die ein gewissenhafter Mann niemals aus ihr heraus oder vielmehr in sie hinein deuten wird. Aber mit dem bloßen Umdeuten kommt auch ihre Sophistik nicht aus, sie muß daher hier eine Verfassungsbestimmung verschweigen, dort eine andere falsch citiren. Sie verschweigt, daß nach Art. 72 und 115 die Abänderung der jetzigen Wahlordnung nur durch ein Wahlgesetz, also nur durch ein nach Art. 62 zwischen dem Könige und den beiden Kammern vereinbartes **Gesetz** gestattet ist, nicht aber durch eine nach Art. 63 nur in dringenden Nothfällen bloß „unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums" zu erlassende Königliche „Verordnung mit Gesetzeskraft". Sie citirt ferner den Wortlaut des Art. 63 falsch, indem sie behauptet, daß nach dem Inhalte desselben eine solche Verordnung schon dann octroyirt werden dürfe, wenn durch dieselbe ein ungewöhnlicher Nothstand „beseitigt werden kann", während der Art. 63 eine Octroyirung nur dann gestattet, wenn offenbar kein anderes Mittel zur Beseitigung des Nothstandes vorhanden ist, wenn, wie es wörtlich heißt, „die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes" sie „dringend erfordert." Erfordert und noch dazu „dringend erfordert" wird natürlich nur ein solches Mittel, neben dem es schlechthin kein anderes giebt. Die „Kreuzztg." aber konnte mit all ihrer Dreistigkeit nicht behaupten, daß die Regierung den „budgetlosen Zustand", den sie als einen „ungewöhnlichen Nothstand" bezeichnet, auf keine andere Weise als durch Octroyirung eines Wahlgesetzes zu beseitigen vermöge. Darum schreibt sie in die Verfassung hinein, was gar nicht darin steht. Aber von alle dem abgesehen, welche Stirn gehört dazu, eine Beobachtung und noch dazu eine gewissenhafte Beobachtung der Verfassung auch dann noch anzunehmen, wenn ein Ministerium u. A. durch die Abstimmung zweier seiner Mitglieder im Herrenhause zur Herbeiführung eines Nothstandes mitwirken und dann behaupten wollte, daß es durch eben diesen Nothstand das Recht erlangt habe, nach seinem Ermessen dem Lande ein Abgeordnetenhaus zu octroyiren, welches zur Bewilligung jeder beliebigen Ausgabeposition im Budget zu jeder Zeit bereit sei?

Es wäre überflüssig, die weitere Beweisführung der „Kreuzzeitung" noch näher zu beleuchten. Nur wollen wir, ohne uns auf eine weitere Rechtsdeduction einzulassen, noch die Worte der „Nationalzeitung" anführen, mit der sie schon im Voraus die von ihrer Gegnerin aufgestellte Behauptung zurückweist, als ob die im Falle einer Octroyirung nach Art. 63 erforderliche nachträgliche Genehmigung der Volksvertretung auch von einem durch eben diese Octroyirung geschaffenen Abgeordnetenhause ertheilt werden könne. Sie sagt nämlich: „Die durch Octroyirung in das Abgeordnetenhaus berufenen Mitglieder um Genehmigung dieser Octroyirung anzugehen, wäre genau dieselbe Verhöhnung des Rechtes und zugleich des gesunden Menschenverstandes, als wenn man zuerst statt des zu dem Besitze eines Hauses Berechtigten eine beliebige dritte Person in den Besitz desselben setzte, dann von dieser Person die Besitzveränderung genehmigen ließe und schließlich diese Besitzveränderung für zu Recht bestehend erklärte, weil sie ja eben von dem Besitzer genehmigt sei." Dieses Argument verschweigt aber die "Kreuzzeitung"; vielmehr schiebt sie, um sich ein scheinbar leichtes Spiel zu machen, der „Nationalzeitung" ein anderes Argument unter, das aber nicht sie, sondern ein anderes Berliner Blatt angeführt hatte.

Daß die „Kreuzzeitung" mit all diesen Künsten und mit der wohl noch von ihr zu erwartenden Beweisführung, als ob selbst ein octroyirtes ständisches Wahlgesetz aus Art. 70—74 der Verfassung vollständig im Einklange stehen könne, das preußische Volk nicht irre leiten wird, versteht sich von selbst. Das preußische Volk wird, trotz aller Sophistereien, Eidbruch immer Eidbruch und Hochverrath immer Hochverrath nennen.

Deutschland.

⁂ Berlin, 4. December. Der Inhalt der vielbesprochenen „Ergebenheitsadresse" des pommerschen Provinzial-Landtages ist Ihren Lesern gewiß noch erinnerlich. Auf dieselbe antwortete eine allerhöchste Kabinetsordre vom 29. v. M. an den Commissar des Landtages, die von dem Minister des Innern Herrn v. Jagow contrasignirt ist. Unzweifelhaft ist dieses Actenstück als ein officielles anzusehen. Wenn es aber als ein solches anzusehen ist, so entsteht die Frage, ob nicht durch dasselbe den Provinzial-Landtagen das Recht zuerkannt worden ist, ihr Votum in allgemeinen Landesangelegenheiten abzugeben, während sie bisher sich nur auf die Angelegenheiten der Provinz, die sie vertraten, zu beschränken hatten und jede Abweichung von dieser Begrenzung als ein Uebergriff über ihre Befugnisse hinaus angesehen wurde. Der pommersche Landtag hat sich über die sogenannte Heeresreorganisation ein Gutachten in dieser Adresse abzugeben gestattet und die Antwort billigt dieselbe ausdrücklich. Gewiß wird der Herr Minister des Innern dem Landtage über die Tragweite und die Folgen dieser Vorgänge Aufklärung zu geben im Stande sein. — Die Kreuzzeitung setzt uns in ihrer eben erschienenen Nummer auseinander, „was uns vor Allem Noth thut!" — Das Erste ist die unbedingteste und rücksichtsloseste Wiederherstellung der Disciplin und des Gehorsams im Schooß des Beamtenthums, das andere Unterdrückung der oppositionellen Presse und, weil das Volk der Preßnahrung einmal wie des täglichen Brodes bedarf, Entschädigung dafür durch möglichste Förderung und Verbreitung der gutgesinnten Presse, wofür das kaiserliche Frankreich als Muster empfohlen wird. Der Artikel leidet im Ganzen an einer Menge von dunkeln mysteriösen Wendungen und Windungen, besonders in Bezug darauf, wie das Beamtenthum unschädlich zu machen ist. Es scheint, die Kreuzzeitung fordert Verminderung der Büreaukratie durch Wiederherstellung feudalständischen „Selfgovernments."

— Se. Majestät der König empfing heute den commandirenden General des IV. Armeecorps, General der Infanterie v. Schack und den Vortrag des Herrn v. Bismarck-Schönhausen. Um 2 Uhr ertheilte Se. Majestät dem Geheimen Commerzienrath Oppenheim eine Audienz.

— Der Ober-Burggraf Staatsminister a. D. v. Auerswald begiebt sich, wie verlautet, zur Feier des Weihnachts-Festes nach Schlodien bei Mühlhausen in Ostpreußen.

* Die Antwort des kurhessischen Ministers v. Dehn-Rothfelser auf die von dem Feldjäger übergebene Depesche des Herrn v. Bismarck lautet nach der „Stern-Ztg." wie folgt:

„Kassel, 1. December. Ew. Exc. geehrtes Schreiben vom 24. v. M. bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, Namens der kurfürstlichen Regierung ganz ergebenst zu beantworten. Ew. Exc. unterstellen einen Conflict zwischen der kurhessischen Regierung und dem gegenwärtigen Landtage, erwähnen, daß das in der kurfürstlichen Verordnung vom 21. Juni d. J. gegebene Wort bestimmt die Beilegung des Streites habe erwarten lassen, und stellen in Verbindung hiermit gewisse Maßregeln in Aussicht, welche das Interesse Preußens erheischen soll. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich hier die Ueberzeugung ausspreche, daß die Auffassung der Sachlage, wie sie sich in dem geehrten Schreiben Ew. 2c. kund giebt, auf einer mangelhaften Information beruht. Der Bundesbeschluß vom 24. Mai l. J. ist, wie wohl nicht leicht bestritten werden wird, in einem wesentlichen Punkte unbestimmt: er hat die Frage nicht gelöst, ob der nächste Landtag nur ein ad hoc, zur Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes, berufener, oder ein zur Vornahme von Landtagsgeschäften überhaupt zuständiger sein solle. Die landesherrliche Verkündigung vom 21. Juni l. J. hat diese Frage ebenfalls offen gelassen und deren Lösung der Praxis vorbehalten. Es wird von der kurfürstlichen Regierung nicht verkannt, daß jeder der beiden widerstreitenden Ansichten rechtliche Gründe zur Seite stehen, wiewohl der § 7 der gedachten Verkündigung sich besonders für die Annahme einer beschränkten Competenz geltend machen läßt. Indem übrigens die jüngste Thronrede zwar die Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes als die wesentliche Aufgabe des jetzigen Landtages bezeichnete, jedoch weitere landesherrliche Entschließungen ausdrücklich vorbehielt, waren bereits sonstige Vorlagen an den Landtag in Aussicht gestellt und hofft man sich, nachdem die im Schooße der Regierung verbliebenen deshalbigen Anstände beseitigt worden sind, nunmehr mit dem Landtage, welcher in der Kürze wieder zusammentreten wird, desfalls zu verständigen. Wenn sich hiermit der bezügliche Inhalt des geehrten Schreibens Ew. Exc. von selbst erledigen dürfte, so sehe ich mich gleichwohl für die Folge in die Nothwendigkeit gesetzt, gegen die eventuell in Aussicht gestellte einseitige Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und selbstständigen Bundesstaats im Namen der kurhessischen Regierung und des Landes, so wie im Interesse aller souveräner deutscher Bundesfürsten, hiermit Verwahrung einzulegen. — Genehmigen 2c. 2c. v. Dehn-Rothfelser."

— Ein gewöhnlich gut unterrichteter berliner Correspondent der „Wes. Ztg." schreibt unterm 2. d. M.: „Seit dem letzten Sonnabend beschäftigt man sich im Ministerium mit dem Militairgesetz. Die Herren v. Bismarck, v. Roon, v. Bodelschwingh und v. Itzenplitz haben täglich mit einander conferirt und der Premier hat sofort nach den Berathungen an den König Bericht erstattet. Wahrscheinlich wird sich die Sache so gestalten, daß die bereits eingeführten Einrichtungen der Reorganisation in Gesetzesform gebracht werden. Eine Concession in Bezug auf die zweijährige Dienstzeit ist nicht erwirkt worden. In den Motiven zu dem Gesetze wird das Gutachten militairischer Autoritäten des In- und Auslandes für die dreijährige Dienstzeit betont werden; das Entgegenkommen in Bezug auf die bisherigen Wünsche des Abgeordnetenhauses soll darin bestehen, daß man sich bereit erklären wird, weiter auf Versuche mit abgekürzter Dienstzeit zur Feststellung von Erfahrungen einzugehen, und zwar wie bisher durch frühere Entlassung der Reserven und spätere Einstellung der Recruten. Gleichzeitig werden die Motive, welche wahrscheinlich in Form einer Denkschrift erscheinen werden, einen von dem Finanz- und Handelsminister geführten Nachweis enthalten, daß das Land in keiner Weise durch die Aufbringung des Militairbudgets überbürdet sei. — Man scheint sich übrigens in Regierungskreisen dabei nicht zu verhehlen, daß ein solches Vorgehen dem Abgeordnetenhause schwerlich genügen möchte; man denkt demselben aber, das kann ich heute verbürgt melden, energisch entgegenzutreten."

— Der Abg. Theodor Müllensiefen in Crengeldanz (für Bochum-Dortmund) hat sein Mandat niedergelegt. — Herr Müllensiefen veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Märkischen Blätter" (Witten) ein Schreiben, welches er am 26. September (also vor Schluß des Landtags) von Berlin aus an den Kronprinzen gerichtet hatte, um denselben zu einer

Vermittelung in dem Conflicte zu veranlassen. Es heißt in dem mit großer Wärme abgefaßten und vom reinsten Patriotismus beseelten Schreiben: „Ist es denn überhaupt ein revolutionärer Geist, der in den Völkern Europas drängt und treibt? Ist es nicht vielmehr ein providentielles Einwirken zur Hervorbringung einer ganz neuen Zeit, dem dies legitime Ringen nach menschenwürdigerer staatsbürgerlicher Stellung entspricht? und weise wäre es, dieser — eben weil sie providentiell — unbezwingbaren Strömung ein breites Bett zu graben. Oder sind die Lehren von 1848 so ganz vergeblich gewesen? Vergeblich das Beispiel Hollands, der Beweis Belgiens, daß ein Volk in Fried' und Zuversicht dahin leben kann, ob auch die Wogen der Revolution um seine Grenzen schäumen, weil hinter ihnen Gesetz und Recht eine heimische Stätte gefunden? O, es bedarf auch bei uns nur des Einen: Ehrlich und fest es einmal auf die Verfassung gewagt!"

— Die Angelegenheit des reitenden Feldjäger-Corps ist nunmehr, wie wir hören, dahin erledigt worden, daß dasselbe in seiner gegenwärtigen Formation bestehen bleibt und nicht in ein Courier-Corps umgewandelt wird. Das Corps wurde bekanntlich im Jahre 1740 durch König Friedrich II. gleichzeitig mit dem Feldjäger-Corps zu Fuß errichtet und hat, während die Fußjäger sich nach und nach in unsere gegenwärtigen Jäger-Bataillone verwandelten, seine Organisation und seine Bestimmung — zu Courierdiensten in Krieg und Frieden benutzt zu werden — im Wesentlichen seit nunmehr 122 Jahren beibehalten.

* Von einem unserer Berliner Correspondenten wurde uns mitgetheilt, daß Herr Dr. Frese in Paris eine deutsche Zeitung herauszugeben beabsichtige. Nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Frese entbehrt jene Nachricht der Begründung.

— In Coburg ist der Staatsanwalt Dr. von Haynau aus dem Staatsdienste entlassen und zum herzoglichen Güterdirector in Grainburg endlich definitiv ernannt worden, nachdem er dieses Amt seit Beginn des berüchtigten Untersuchungsprocesses gegen seinen Vorgänger Baron von Röppert fast zwei Jahre schon provisorisch verwaltet hatte. „Gutem Vernehmen nach — fügt der Correspondent der Leipziger Zeitung dieser Meldung hinzu — soll die Stelle eines Staatsanwalts am hiesigen Kreisgericht dem zeitherigen Staatsanwalt Oppermann in Berlin übertragen werden.

— Der „K. Z." wird aus Brüssel geschrieben: Aus Polen kommen sehr beunruhigende Nachrichten. Die Stimmung daselbst wird als eine sehr schlimme geschildert. Auf der anderen Seite versichert man, der Czaar beabsichtige, weitgehende Zugeständnisse an Polen zu machen. Die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich haben sich angeblich gebessert. — Aus Wien wird geschrieben, Herr von Schmerling habe ein wenig von seinem Selbstvertrauen eingebüßt, die Actien der ungarischen Altconservativen wären im Steigen begriffen.

Halberstadt, 27. Nov. [Stadtverwaltung.] Die in der heutigen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wieder aufgenommene Fischer'sche Defecten-Angelegenheit ist in ein für das gesammte preußische Städteleben so interessantes Stadium getreten, daß wir die Genesis der berüchtigten Geschichte hier mit wenigen Strichen skizziren möchten. Vor ungefähr drei Jahren entwich der städtische Kassen-Rendant Fischer von hier nach Amerika, indem er Kassen-Defecte in der Höhe von 7000 Thalern hinterließ. Die Verübung derselben mußte sich, was sich herausstellte, über mehrere Revisionsperioden erstreckt haben, so daß auf die mit den Revisionen betrauten Magistrats-Mitgliedern der Verdacht der Vernachlässigung ihrer amtlichen Pflichten fiel. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß demnach, bei der Regierung zu Magdeburg die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung gegen jene zu beantragen; sie wurde aber mit ihrem Gesuche unter dem 27. März 1861 zurückgewiesen, weil nach § 36 der Städte-Ordnung der gefaßte Beschluß der Sanctionirung Seitens des Magistrats bedürfe. Die zweite Instanz, das Oberpräsidium der Provinz Sachsen, schloß sich dieser Ausführung der Regierung an. Nun faßten die Stadtverordneten den Beschluß, sich an das Ressortministerium mit einer Beschwerde über das Oberpräsidium, resp. um eine authentische Interpretation des § 36 zu wenden, eventuell aber beim Abgeordnetenhause um eine Revision desselben zu bitten: ein Beschluß, welcher in der heutigen Sitzung von neuem aufrecht erhalten wurde, so daß die betreffende Eingabe in diesen Tagen an den Minister von Jagow abgehen wird.

Münster, 2. December. Es interessirt Sie wahrscheinlich, zu erfahren, daß, nachdem auf den früheren Beschluß des westphälischen Provinzial-Landtages bereits heute die Stenographen zu den Sitzungen zugelassen wurden, heute der Landtag, nachdem der Abgeordnete Hauptmann Brüning seinen Antrag auf Zulassung der Oeffentlichkeit aus formellen Gründen zurückgezogen, mit allen gegen nur 8 Stimmen dem Ergänzungs-Antrag des Abgeordneten Funcke (Hagen) beistimmte, der dahin geht: „um Gewährung der Oeffentlichkeit der Landtags-Verhandlungen sich mit einer Petition an Se. Maj. den König zu wenden".

Bonn, 2. December. Die Beiträge und Zeichnungen hiesigen Orts für den Nationalfonds betragen bis heute 1456 Thaler.

Cassel, 2. December. (Südd. Z.) Die Casseler Zeitung hat auch heute noch kein Wort der Beruhigung für das Land; dieses Schweigen bestätigt, daß uns der historisch gewordene Feldjäger noch keineswegs über alle Berge gebracht hat. Gestern haben wieder die heftigsten Auftritte zwischen dem Kurfürsten und seinen Ministern stattgefunden. Erst hat Herr von Dehn-Rothfelser im Feuer gestanden, nachher sind auch die anderen Minister im Palais gewesen. Aber so laut es dabei auch hergegangen ist, zu einer Entscheidung auf ihre Anträge ist es wieder nicht gekommen. Später ist dann Abée zum Kurfürsten beschieden. Heute ist der hohe Herr auf der Jagd; da wird morgen die Stimmung schwerlich eine bessere werden. Es ist deßhalb noch sehr fraglich, ob das Ministerium auch beim besten Willen diejenigen Vorlagen, die das Gerücht als vorläufig genehmigte bezeichnete, beim Wiederzusammentritt der Stände denselben wird unterbreiten oder auch nur versprechen können.

Frankreich.

Paris, 2. December. Aus Turin sind noch keine bestimmten Nachrichten über das neue Ministerium eingetroffen. Die France, die bisher Herrn Ratazzi vertheidigte, fällt heute von ihm ab. Sein Fall sei natürlich, da er nie seine Politik auf die Erwerbung Roms gestützt habe, was ihn hätte machtlos machen müssen. Dem genannten Journal zufolge liegen jetzt zwei Combinationen vor: Entweder siegt der englische Einfluß, indem ein Ministerium der Fortschrittspartei ans Ruder kommt, oder ein conservatives Cabinet mit Lamarmora und Villamarina kommt ans Ruder. Ein von der Actions-Partei unterstütztes englisches Ministerium in Turin wird, so droht das Pays, Italien in die größte Gefahr bringen; denn die römische Frage könne dann nie gelöst werden, zumal England bewiesen habe, daß sich in den Tagen der Gefahr nicht auf dasselbe zählen lasse.

Marseille, 2. December. Gestern Morgen hat hier wieder ein furchtbarer Sturm gewüthet. Eine genueser Brigg und ein von den Antillen gekommener französischer Dreimaster sind zu Grunde gegangen. Die Königin von Würtemberg ist verhindert worden, Toulon zu verlassen.

Italien.

Turin, 2. December. Als Ratazzi den Senat von der Minister-Krisis in Kenntniß setzte, bedauerte er, daß er diesem Staatskörper gegenüber sich wegen seiner Haltung nicht habe verantworten können, und dankte für seine standhafte Unterstützung.

Die Eisenbahn von Neapel nach Rom ist eröffnet.

Aus Rom, 29. November, werden neue Verhaftungen gemeldet. Herr v. Lallemand hat mehrere Cardinäle besucht und ihnen erneuerte Versicherungen der Fortdauer des französischen Schutzes gegeben, sich dabei jedoch in reformfreundlichem Sinne ausgesprochen. Mehrere Reform-Projecte liegen bereits im Entwurfe vor.

Turin, 30. November. Garibaldis Heilung macht die erfreulichsten Fortschritte und wird voraussichtlich viel vollkommener erfolgen, als man bisher zu hoffen gewagt.

— Von den Männern, an die der König sich bis jetzt gewendet hat, neigt Torrearsa sich zu England, Villamarina dagegen ist bekannt als wohlgelitten in Paris, und deshalb üblicher Unterhändler bei heikelen Fragen, aber als Vertrauensmann der Tuilerien bei den Italienern wenig beliebt. Auch San Martino, von dem die Rede war, würde in den Tuilerien als alter erklärter Feind Garibaldis und der Actionspartei willkommen sein, aber eben deßhalb in Italien bei der jetzigen Stimmung eine harte Stellung haben. Ein Generals-Ministerium, von welchem vielfach die Rede war, ist schon deshalb nicht leicht möglich, weil Cialdini, de Lamarmora und de Rovere, so geachtet sie als tapfere Degen und gute Organisatoren in ihrem Fache auch sind, doch in politischen Dingen gegenwärtig kaum weniger unpopulair sind, als Ratazzi selbst; ohnehin ist de Rovere stark conservativ, Lamarmora ungemein langsam, wo es zu handeln gilt, und Cialdini so jähzornig und verbissen, daß es geradezu Mazzini in die Hände arbeiten hieße, wenn er Premier würde. Victor Emanuel hat hundert Gründe zu Frankreich zu halten, wie dieses zu England; ein Ministerium, das in beiden Cabinetten eine aufrichtige Stütze fände, wäre für Italien eine wahre Wohlthat. Ein solcher Premier wird schwer zu finden sein, es wäre denn, daß es Ricasoli auf seiner letzten Reise über Paris nach England gelungen wäre, die ihm in den Tuilerien feindlichen Einflüsse zu neutralisiren. Es giebt Leute, die dies glauben und daraus die allerdings auffallend freundliche, ja, zuvorkommende Sprache der Organe der Rechten gegen Frankreich erklären.

Danzig, den 5. December.

— Die „Köln. Z." schreibt: „Gutem Vernehmen nach ist gegen zwei Seeoffiziere der ostasiatischen Expedition ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Veranlassung dazu soll einem Vorfalle entnommen worden sein, welcher an und für sich so harmlos ist, daß wir fast besorgen, Zweifeln an der Wahrhaftigkeit unseres Berichtes zu begegnen. Während die Fregatte „Thetis" vor Jeddo ankerte, begab sich der Commandant derselben mit einem Lieutenant zur See und dem Verwaltungs-Commissar ans Land, um die Stadt und Umgegend zu besehen. Die drei Herren waren zwar in Uniform, aber unbewaffnet, wie dies ziemlich in allen Ländern außer Preußen Sitte ist. In einer entlegenen Vorstadt der ungeheueren japanischen Metropole wurden sie von einem bewaffneten, dem Anschein nach gänzlich betrunkenen Jakunin (japanischem Officier) verfolgt. Die Stimmung der Japaner ist bekanntlich den Fremden nicht besonders hold. Die Klugheit schien zu gebieten, schon aus Rücksicht für das Zustandekommen des großen Vertragswerkes, des Zweckes der ganzen Expedition, Zwistigkeiten zu vermeiden und die Bevölkerung nicht unnütz aufzureizen. Auch mochten die Herren erwägen, daß, ganz abgesehen von der politischen Klugheit, bei einem Kampfe mit einem bewaffneten Trunkenbold weder Ruhm noch Vortheil zu erlangen sei. Die beiden Officiere und der Verwaltungsbeamte, welcher übrigens Landwehr-Offizier gewesen sein soll, gingen daher dem Streite aus dem Wege, fanden in dem Hause eines anderen Japaners Schutz und blieben dort so lange, bis der Trunkenbold sich getrollt hatte. Dies ist, so viel wir haben erfahren können, der ganze Sachverhalt. Unseres Wissens hatte bis jetzt Niemand ein Arges darin gesehen. Unbefangen wurde die Geschichte mit anderen Anekdoten der Expedition gelegentlich erzählt. Die von dem Obercommando mehr als anderthalb Jahr später eingeleitete Untersuchung hat daher wenigstens unter den Seeoffizieren Staunen und Verwunderung erregt. Cui bono, könnte man mit dem römischen Prätor fragen, wenn man sich erinnert, daß der eine der Beschuldigten, Capitain zu See J., allgemein als einer der fähigsten Seeoffiziere gilt. Wir wollen uns noch kein Urtheil erlauben, bitten nur vorläufig die „Stern-Zeitung" um Bestätigung oder Berichtigung dessen, was wir, im Interesse der Betheiligten, jedoch ohne Wissen derselben, der Oeffentlichkeit zu übergeben für Pflicht erachteten."

* Im Allerh. Landtagsabschiede für die in den Jahren 1860 und 1861 versammelt gewesenen preußischen Provinzialstände heißt es, daß die Kgl. Regierung ihr Interesse für die baldige Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Königsberg und Pillau, desgleichen zwischen Rastenburg und Tilsit durch Verheißung finanzieller Beihilfen bethätigen will und auch die kurze Bahnstrecke zwischen Danzig und Neufahrwasser bei gebührender Betheiligung von Seiten der Stadt Danzig binnen Kurzem ins Leben zu rufen gedenke. Unter den übrigen für die Provinz aufgestellten Projecten wird eine Eisenbahn von Königsberg, über Bartenstein, Rastenburg, Lötzen und Lyck mit dereinstiger Fortsetzung nach der Petersburg-Warschauer Eisenbahn für die Interessen des Staats am förderlichsten erachtet. — Die in der Petition vom 21. August 1861 gestellten Anträge: in Abänderung der den Provinzial-Landtags-Abgeordneten und deren Stellvertretern in den ältern ständischen Gesetzen zugebilligten Diäten- und Reisekostensätze diese Sätze für die Provinz Preußen dahin zu normiren, daß den Mitgliedern der Provinzial-Landtage die Reisekosten nach den Sätzen wie bei dem Abgeordnetenhause gewährt, an Diäten aber 4 Thlr. gezahlt werden, sind mit der Maßgabe genehmigt, daß die Erhöhung der Diäten nur in so weit einzutreten hat, als sie aus den in Folge der Herabsetzung der Reisekosten erzielten Ersparnissen gedeckt werden kann.

* Bekanntlich wird mit der Anfangs August künftigen Jahres in Danzig stattfindenden dritten Provinzial-Lehrerversammlung auch für Zweck der Pestalozzi-Vereins-Casse ein Concert verbunden werden. Der Lehrer Wilke aus Jellen bei Mewe proponirt auch noch zu qu. Versammlung eine Ausstellung von „Lehr- und Lernmitteln aus dem Gebiete des Volksschulwesens." Er erörtert diese Frage dahin, daß seit einigen Jahrzehnten der literarische Markt auch rücksichtlich der Auswahl und Menge von Schulschriften überreichlich frequentirt wird; eine Erscheinung, die freilich jeden Freund der Volksbildung mit gerechter Freude erfüllen müsse, dem größten Theile unserer Landschullehrer bleibe indeß auf seinem einsamen Landsitze, abgeschnitten von jedem literarischen Verkehr, dieses massenhafte Neue völlig fremd; da einerseits seine pecuniären Mittel, andererseits aber auch die leider bisher nothwendige Verwendung seiner Mußestunden zur landwirthschaftlichen Beschäftigung ihn von einer eingehenden Lectüre der Zeitschriften, die allerdings Kritiken neuer Preß-Erzeugnisse bringen, abwenden. Daß eine solche Ausstellung füglich gut ausführbar sei, hat die diesjährige allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Gera evident ewiesen. Unsere bisherigen Provinzial-Lehrer-Versammlungen haben es gezeigt, daß auf wenige Tage auch unser Landschullehrer sich recht gern der monotonen Ländlichkeit zu entreißen vermöge: nehme man denn doch bei solcher Gelegenheit Veranlassung, das Neue des Büchermarktes denselben vorzuführen. — Wir dürfen wohl erwarten, daß das mit den Vorbereitungen zu der dritten Provinzial-Lehrer-Versammlung betraute Comité, und besonders das in Danzig dieserhalb wohl schon gebildete Lokal-Comité dem Vorschlage des Lehrer Wilke die eingehendste Erwägung widmen werde. Die Ausführbarkeit des Projects dürfte in einer Stadt wie Danzig nicht so große Schwierigkeiten darbieten.

* [Gewerbe-Verein.) In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins brachte Herr Clebsch den Versammelten ein interessantes Lebens- und Charakterbild seines Pathen, des berühmten Nettelbeck, zur Anschauung. Wenngleich Herr C. bereits vor längerer Zeit diese ausgezeichnete Persönlichkeit den älteren Vereinsmitgliedern gegenüber besprochen, so stimmen wir seiner Ansicht bei, daß unsere Zeit, sei es auch in anderer Beziehung als damals, gerade geeignet sei, auf Männer wie Nettelbeck einen Blick zu werfen, um von ihnen für unsere Verhältnisse zu lernen. Herr Clebsch ist mit dem Leben des heroischen Vertheidigers von Colberg, welcher für alle Zeiten ein hellleuchtender Stern in der Geschichte unseres Vaterlandes bleiben wird, theils durch persönliche Anschauung bekannt geworden, theils hat er die einzelnen Ereignisse aus demselben den Mittheilungen seines Vaters, welcher als Arzt in Colberg lebte, zu verdanken. Nettelbecks Leben ist nach allen Richtungen hin ein bewegtes zu nennen. Aus dem ziemlich unnützen Jungen wurde später ein Seemann, preußischer, dann englischer Flottenoffizier, Navigations-Schullehrer, Brauer, Landwirth und Bürgersoldat; nach dem Kriege wurde er bei Einführung der Städteordnung von seinen Mitbürgern zum Stadtverordneten, dann zum Rathsherrn erwählt. Von den Bürgern und seinem Könige hoch geehrt, wenngleich auch von vielen Seiten in Folge seiner Derbheit verkannt und geschmäht, starb Nettelbeck 1824 in seinem 86sten Lebensjahre. Familienglück lernte N. erst in seinem späten Alter, nach Eingehung einer zweiten Ehe, kennen. Mit seiner ersten Frau — einer wahren Xantippe — trennte er sich bereits 5 Wochen nach seiner Verheirathung. Auch in diesem Verhältniß zeigte sich die Energie Nettelbecks, welcher oft zu den äußersten Mitteln seine Zuflucht nahm. Als er einst sein böses Weib nicht zum Schweigen bringen konnte, trug er dasselbe auf den Boden seines Hauses, sperrte es in die Räucherkammer, machte dann auf dem Herde ein Glimmfeuer von Wachholder, Spänen und Torfstücken, und parlamentirte von hier aus mit der belagerten Festung. Nichts half; die Zungenfertigkeit der Frau Nettelbeck rief endlich eine Menge Nachbarn herbei, welche sie aus der bereits lebensgefährlich gewordenen Lage befreiten. — Lebte Nettelbeck heute, so schließt Herr Clebsch seinen Vortrag, so wäre er sicher sowohl ein Gegner der Militär-Reorganisation als ein Mitglied des Nationalvereins; mit Freuden würde er zu Opfern bereit sein, um die liberalen Bestrebungen unserer Zeit zu fördern. — Nach dem Vortrage erfolgte die Beantwortung einiger eingegangenen Fragen.

* [Gerichts-Verhandlung am 4. December.] Der frühere Kaufmann Gustav Wilhelm Lenzig hierselbst, welcher als Agent concessionirt ist, hat im Laufe der letzten zwei Jahre in verschiedenen auswärtigen öffentlichen Blättern seine Vermittelung zur Beschaffung von geschäftlichen und gewerblichen Stellen, sowie auch von Capitalien öfters angeboten. Nach einigen von ihm ausgegangenen Annoncen weist er 1) einem Destillateur mit einem Jahrgehalte von 500 Thlrn. und freier Station, 2) einem Disponenten für eine Manufactur-Waarenfabrik mit einem Jahrgehalt von 1000 Thlrn. und freier Wohnung, 3) einem tüchtigen Fabrikaufseher mit einem festen Jahrgehalt von 650 Thlrn., freier Wohnung und Heizung eine Stelle, 4) einen früheren Fabrikbesitzer mit einem Einlage-Capital von 3—4000 Thlr., welcher sich an einem rentabeln Geschäft betheiligen will, endlich 5) 100,100 Thlr. auf sichere ländliche Hypotheken nach. Zu den Stellen 1., 2., 3. fanden sich auch Bewerber, wurden aber von dem 2c. Lenzig umgehend dahin beschieden, daß die qu. Stellen bereits vergeben seien und er belastete seine resp. Antwortschreiben mit einem Postvorschuß von resp. 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. „für Notiz 2c.". Um sich die Annahme seiner Postvorschußbriefe Seitens der Adressaten zu sichern, setzte er auf das Couvert „Citissime", „Allerschleunigst" und den Vermerk: „bei nicht sofortiger Annahme unverzüglich zurück. G. W. Lenzig." Die Adressaten, welche daraus einen für sie günstigen Bescheid auf ihre Bewerbung vermutheten, nahmen die resp. Briefe an und erlegten den aufgegebenen Postvorschuß. Lenzig recognoscirt diese Briefe, ist aber nicht im Stande, auch nur hinsichtlich einer der ausgebotenen Stellen einen Auftrag nachzuweisen; er will die betr. Aufträge verworfen haben. Auch bei der polizeilichen Nachsuchung in seiner Wohnung nach Papieren oder Geschäftsbüchern, die auf das von ihm angeblich betriebene Stellen-Nachweisungs-Geschäft Bezug haben, hat nichts derartiges vorgefunden werden können. Unter Anklage des Betruges verurtheilte der Gerichtshof den 2c. Lenzig zu 2 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geldstrafe event. noch 1 Monat Gefängniß und Interdiction

* Die dieser Tage abgebrannten Wirthschaftsgebäude des Gutes Grubno bei Culm sollen, nach Erkundigungen der „Ostsee-Zeitung“, bei der „Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft“ in Stettin nicht versichert sein, wie wir nach den „Br. N.“ irrthümlich berichteten.

* In Königsberg sind die neun Unterzeichner des Aufrufs betr. den Nationalfonds wegen Uebertretung der Regierungsverfügung vom 21. März 1852, welche das öffentliche Collectiren ohne polizeiliche Genehmigung verbietet, laut Urtheil des Polizeirichters mit 2 Thlr. Strafe belegt worden. Der Richter nahm an, daß die Beiträge zum Nationalfonds „milde Gaben“ seien. Die Unterzeichner des Aufrufs werden gegen diese Entscheidung voraussichtlich recurriren.

Aus dem Samlande, 2. December. [Vom Kreistage.] Auf dem heute in Cumehnen anberaumten Kreistage konnte ein angeblich nicht rechtzeitig eingegangener Antrag (betreffend die Aufnahme von nicht amtlichen Erklärungen über die Militairorganisation, wie desgleichen Bekanntmachung von Worten, welche Se. Majestät der König an einzelne Privatpersonen bei Ueberreichung von Ergebenheits-Adressen gerichtet haben soll, in den amtlichen Theil des Kreisblatts) nicht direct zur Berathung gelangen. Bei Gelegenheit der Vorlage des Etats der Kreis-Communal-Casse jedoch wurde auch diese Angelegenheit zur Sprache gebracht. Sämmtliche Redner tadelten einstimmig ein solches Verfahren der Redaction, weil dadurch einer kleinen politischen Partei auf Kosten der ganzen Kreis-Commune Vorschub geleistet ist, und fand sich in der ganzen Kreis-Versammlung kein Einziger, der solche Aufnahmen in die Kreisblätter gebilligt hätte. Der Antrag ist von den Antragstellern nicht zurückgezogen, steht vielmehr, unterstützt durch den Willen der ganzen Kreisversammlung. Daher steht ein Kreistag zur Berathung desselben in naher Aussicht.

V Bromberg, 4. December. Heute Nachmittag wurde unter Begleitung der hiesigen Königlichen Regierungs- und städtischen Baubeamten die erste Probefahrt mit der Straßen-Locomotive durch die Stadt gemacht. Angehängt waren ein mit Kohlen beladener Wagen und zwei mit Personen besetzte Britschken. Die Fahrt ging vom Niederlags-Platze der Bergbau-Actien-Gesellschaft „Weichselthal“ in der Bahnhofsstraße aus durch die Danziger Straße über die Brahe-Brücke, Brückenstraße, Friedrichsplatz, zwischen den Jahrmarktsbuden hindurch, Friedrichsstraße, Posener Vorstadt nach der Berliner Chaussee, wo die Kanal-Brücke passirt wurde, und hier weiter auf der Poln. Croner Chaussee nach der an derselben 2½ Meilen von hier belegenen Braunkohlen-Grube „Marie“, von wo aus morgen der erste Zug mit Kohlen hier eintreffen soll. Die bei Beginn der Poln. Croner Chaussee belegene hölzerne Brücke wurde ebenfalls ohne den geringsten Unfall passirt, dieselbe soll jedoch der größern Sicherheit wegen noch verstärkt werden. Die Herren Bau-Beamten, welche sämmtlich die Fahrt mitgemacht hatten, sprachen sich mit Befriedigung über die Ungefährlichkeit des Betriebes der Straßen-Locomotive auf öffentlichen Straßen aus und erscheint somit dies für den ganzen Continent neue Unternehmen gesichert, wie auch an einer baldigen Nachfolge von anderer Seite wohl nicht zu zweifeln ist.

Hamburg, 4. December. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts etwas ruhiger. — Roggen loco unverändert, ab Ostsee Frühjahr 75—76 zu haben. — Oel December 30⅜, Mai 29½. — Kaffee stille.

London, 4. December. Sehr trübe Witterung. Consols 92¼. 1 % Spanier 46½. Mexikaner 32⅜. Sardinier 81. 5 % Russen 96. Neue Russen 93.

Der Dampfer „Newyork“ ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 4. December. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Markt nicht so lebhaft, aber feste Preise.

Paris, 4. December. 3 % Rente 70, 55. 4½ % Rente 97, 85. Italienische 5 % Rente 71, 15. 3 % Spanier 50½. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507. Credit mob.-Actien 1110. Lomb.-Eisenbahn-Actien 586.

Berlin, 5. December 1862. Aufgegeben 1 Uhr 59 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	47¼	46¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
Decbr.	46⅝	46¼	4 % do. do.	—	99⅝
Frühjahr	45¾	45⅓	Danziger Privatbk.	107	—
Spiritus Decbr. .	14⅔	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl Decbr. . . .	14½	14 7/12	Oestr. Credit-Actien	93¼	92¼
Staatsschuldscheine	90⅛	90⅛	Nationale	69	68⅝
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten .	89⅛	89¼
5 % 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	—	6. 20¾

Fondsbörse: Eisenbahn-Actien flau.

Danzig, den 5. December. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5℔ nach Qualität 77½/80 — 81/82½ — 83/85 — 86/88½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt, 120/23 — 125/27/28/29 ℔ von 67½/70/72½ — 75/76/77½ Sgr.
Roggen 128—129℔ 53½ Sgr., schwer und leicht 53/52½ — 52/51 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen harte 50/51—52½/53 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 36/37—38/39 40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ v. 37/39 — 40/41/43 Sgr.
Hafer 24/25—26/27 Sgr.
Spiritus 14½ Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: starker Frost. Wind: SO.

Ungeachtet die Zufuhr heute sehr klein gewesen, war die Kauflust für Weizen doch matt und die verkauften 10 Lasten konnten gestrige Preise nicht erreichen; 130℔ bunt fl. 505, 135℔ glasig hochbunt fl. 525 pr 85 ℔. — Roggen 126—128℔ fl. 318, fl. 321 pr 125 ℔. — 115℔ große Gerste mit Geruch fl. 240. 108/9℔ kleine fl. 229¼. — Weiße Erbsen fl. 306, fl. 315. — Spiritus 14½ Rt.

Posen, 4. December. Roggen fest, pr Decbr. 40⅓ — 5/12 bez., Dec.-Jan. 39¾ bez., Jan.-Febr. 39¾ bez., Febr.-März 39 11/12 Br., ¾ Gd., März-April 39 11/12 Br., ¾ Gd., Frühj. 40 bez. — Spiritus behauptet, gek. 15,000 Qrt., mit Faß pr Dec. 13 17/24 bez., Jan. 13⅚ bez., Febr. 14 Br. und Gd., März 14⅙ Br., 1/12 Gd., April 14⅓ Br., ¼ Gd., Mai 14½ Br. und Gd.

Stettin, 4. December. (Ostf. Ztg.) Wetter: klare Luft, Nachts — 10°, Mittags — 3° R. Wind: SSO. — Weizen still, loco pr 85℔ gelber 67—68½ Rt. bez., 87℔ eff. 69 Rt. bez., 83/85℔ Schles. pr Conn. 68½ Rt. bez., Dec. 68½ Rt. Br., Frühj. 71½ Rt. bez. und Br. — Roggen wenig verändert, pr 2000℔ loco 47⅛—46¾ Rt. bez., Dec. 47 Rt. bez. und Br., 46¾ Rt. Gd., Frühjahr 45⅝, ¾ Rt. bez. — Gerste pr Frühjahr 70℔ Schles. 37½ Rt. Br., Pomm. 69/70℔ 35 Rt. Br., 34 Rt. Gd. — Hafer, feiner loco pr 50℔ 23¼ Rt. bez., Frühj. 24 Rt. bez. und Br. — Erbsen, loco Futter- 42—43 Rt., Koch- 44—45 Rt., Frühjahr Koch-, kl. 46 Rt. Br., 45 Rt. Gd. — Rüböl behauptet, loco 14 7/24 Rt. bez., Dec. 14¼ Rt. Br., ⅙ Rt. bez. und Gd., April-Mai 13¾, 19/24 Rt. bez. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14 5/12, ⅛ Rt. bez., mit Faß 14 5/12 Rt. bez., Dec. und Dec.-Jan. 14 Rt. Gd., Jan.-Febr. 14¼ Rt. bez. und Br., ⅙ Rt. Gd., Febr.-März 14½ Rt. Br., Frühjahr 14 11/12 Rt. Br. — Leinsamen, Pernauer 16¼ Rt. bez. und gef., Jan.-Febr. 16⅓ Rt. bez., Febr.-März 16 5/12 Rt. bez. — Leinöl stille, loco incl. Faß 13 7/12 Rt. Br., Dec. 13¼ Rt. Gd., April-Mai 12⅚ Rt. Br. und Gd. — Hering steigend, Schott. crown und fullbrand loco und Jan.-Febr.-Lieferung 10—10¼ Rt. tr. bez., 10⅓ Rt. gehalten. — Actien. Sieg-Rheinische Bergwerks-Actien gefragt, 10 Rt. pr St. bezahlt, 10½ Rt. Gd.

Berlin, den 4. December. Wind: SO. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 9° —. Witterung: starker Frost. — Weizen pr 25 Scheffel loco 63—73 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 45—47½ Rt., do. Dec. 46, 46¼ Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 46, 45⅞ Rt. bez. und Gd., 46 Rt. Br., Jan.-Febr. 45⅞, ¾ Rt. bez., Frühjahr 45⅜, ⅝, ½ Rt. bez. und Gd., 45⅝ Rt. Br., Mai-Juni 45½ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—39 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr 1200℔ Dec. 22 Rt. nominell, Dec.-Jan. 22 Rt., Frühj. 22¼ Rt., Mai-Juni 22½ Rt., Juni-Juli 23 Rt. Br. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rt. bez., Decbr. 14 13/24, 7/12 Rt. bez., Br. und Gd., Dec.-Jan. 14⅓, ⅜ Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. 14¼ Rt. bez., April-Mai 13 11/12, 23/24 Rt. bez. und Gd., 14 Rt. Br., Mai-Juni 14 Rt. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14⅔ Rt. bez., Dec. 14 7/12, ½ Rt. bez. und Gd., 14 13/24 Rt. Br., Dec.-Jan. do., April-Mai 15¼, 5/24, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15 13/24, ½ Rt. bez. und Gd., 15 7/12 Rt. Br., Juni-Juli 15⅚ Rt. Gd. — Mehl. Trotz billigerer Preise bleibt der Absatz schwierig. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅔ — 4 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4¼ — 4⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔ — 3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3¼ — 3 7/12 Rt.

Fondsbörse.

Berlin, 4. December.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	149¼	148¼	Staatsanl. 56	102½	102
Berlin-Hamburg	—	122½	do. 53	—	99⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	218½	217½	Staatsschuldscheine	90⅜	89⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¼	127¼
do. II. Ser.	97¼	96¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¼
do. III. Ser.	97¼	96¼	Pommersche 3½ % do.	91¾	91¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	176½	175½	Posensche do. 4 %	—	103⅛
do. Litt. B.	155½	154½	do. do. neue	—	97⅝
Oesterr.-Frz.-Stb.	133	132	Westpr. do. 3½ %	88½	88
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	91	90	do. 4 %	99⅞	99⅜
do. 6. Anl.	97⅞	96⅞	Pomm. Rentenbr.	100¼	99¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	83⅞	Posensche do.	99½	99
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	—	Preuss. do.	100	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	123½	122½
Pfdr. i. S.-R.	—	88⅜	Danziger Privatbank	107½	106½
Part.-Obl. 500 fl.	—	92¾	Königsberger do.	—	100½
Freiw. Anleihe	102¼	101¾	Posener do.	—	98⅜
5 % Staatsanl. v. 59	108	107½	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
St.-Anl. 4/5/7	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅛	—	Paris 2 Mon.	80	79⅚
do. do. 2 Mon.	143⅛	142⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	83⅛	83⅛
Hamburg kurz	152⅝	152⅜	Petersburg 3 W.	99⅛	98⅞
do. do. 2 Mon.	151½	151¼	Warschau 90 SR. 8 T.	89⅛	88⅞
London 3 Mon.	6. 20⅞	6. 20⅝	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110	109¼

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	344,32	— 6,0	Südl. flau; hell und schön.
5	8	344,51	9,8	Südl. do. do do.
5	12	314,22	6,5	Südl. do, do. do.

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1863 sind aus Berlin heute bereits eingetroffen.



Der **BAZAR**, die **nützlichste**, **reichhaltigste** und **billigste Familienzeitung**, hat die Aufgabe, durch **Abbildung** und **Beschreibung** die Selbst-Anfertigung aller Gegenstände, welche **irgend** in das Bereich **weiblicher Handarbeiten gehören** und gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, stets nach der herrschenden **neuesten Mode** zu lehren. — In den jährlich erscheinenden 48 Heften werden **über 2000 Abbildungen der modernsten Handarbeiten und Toilettengegenstände**, nebst genauer Anleitung zur **Selbst-Anfertigung** gegeben; sowie: **Pariser** und **Berliner Original-Muster für Weiß-Stickerei, Bunt-** und **Perl-Stickerei, Häkelmuster, Modenbilder** und jährlich über 25 bis 30 **Schnittmuster**, die gesammte **Damen-Garderobe, Leibwäsche** und **Kinder-Garderobe umfassend.** Diese modernen **Schnittmuster**, in **Original-Größe** gezeichnet, sind in Abbildung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, darnach ein gutsitzendes und modernes Kleidungsstück zuzuschneiden und anzufertigen.

Der unterhaltende Theil des BAZAR liefert: **illustrirte Novellen, Skizzen** und dem weiblichen Geschmack entsprechende **Notizen, Musikpiecen** für Pianoforte und Gesang, **Bilder-Räthsel, Rösselsprung-Aufgaben, Räthsel** u. eine **Fülle von Notizen und Recepten, die Hauswirthschaft und die Toilette betreffend.** — Abonnements können jederzeit angemeldet werden.

Wo es gewünscht wird, sind wir bereit die ersten Nummern zur Durchsicht zu übersenden.

Monatlich erscheinen vier Nummern und beträgt der geringe Abonnements-Preis

Vierteljährlich nur 20 Silbergroschen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: **F. A. Weber,**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 78.

Weihnachts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß unsere

Weihnachts-Ausstellung

mit heutigem Tage vollendet ist, daß wir unser Lager auf das Allersorgfältigste mit den empfehlenswerthesten Weihnachtsgeschenken für jedes Alter assortirt haben und daß die enorme Reichhaltigkeit desselben in Auswahl und billigen Preisen alle Ansprüche zu befriedigen im Stande ist.

Jugendschriften, so wie andere Geschenke senden wir bereitwilligst zur Auswahl und fügen die höfliche Bitte hinzu, uns auch zu diesem Feste mit dem bisherigen Vertrauen gütigst zu beehren.

Durch ausführliche Inserate glauben wir das hochgeehrte Publikum mit dem Vorzüglichsten dieser Sachen bekannt zu machen und empfehlen uns hochachtungsvoll und ergebenst.

Aufträge nach auswärts werden prompt und sofort effectuirt; die in den Berliner Zeitungen angekündigten Bücher, Kunstsachen sind zu gleichen Preisen bei uns zu haben.

LEON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

[2011] **DANZIG, STETTIN, ELBING.**

So eben traf aus Berlin ein:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladeradatsch pro 1863.

Mit 100 Illustrationen von W. Scholz. 8 Bogen in eleg. Umschlag geh. Preis 10 Sgr.

(Verlag von A. Hoffmann & Comp. in Berlin,)

Pikant und originell geschrieben, wird der Inhalt des Kalenders allen Freunden des Humors und Witzes eine willkommne Erscheinung sein.

Léon Saunier

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing. [2009]

Ball-Coiffuren empfiehlt in geschmackvoller Auswahl

Marie Wetzel,

Wollwebergasse 26.

Eine Comptoireinrichtung

ist zu verkaufen Hundegasse 65, 1 Tr. hoch. [1997]

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[1923] **C. H. Domansky Witt.**

Unser Weihnachts-Catalog

ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben. Der Catalog umfaßt eine reiche Auswahl von Werken des Lagers aus allen Wissenschaften für jedes Alter und ist namentlich reichhaltig an guten belletristischen Schriften, welche sich zu Geschenken eig nen. Dieselbe sind in den einfachsten sowohl wie in den elegantesten Einbänden zu den beigefügten billigen Preisen stets vorräthig.

LÉON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

in Danzig, Stettin und Elbing. [2010]

Für Rechnung eines Hamburger Fabrikanten übernahm ich das Depôt der beliebtesten Sorten

Cuba- u. Havanna-Cigarren

und verkaufe dieselben zum Fabrikpreis von 16, 20, 25 und 30 Thlr. p. Mille.— Sämmtliche Qualitäten kann ich mit vollem Recht als schön im Geschmack und lieblich im Geruch empfehlen und werde bei vorläufiger Beziehung von Proben à 25 Stück den Tausend-Preis rechnen.

J. Grünwald, Breitgasse 84,

[1811] vis-à-vis dem Lachs.

Frische Rapskuchen,

frei den Bahnhöfen Dirschau, Pelplin, Czerwinsk, Warlubien, Terespol, empfiehlt billigst

[1671] R. Baecker in Mewe.

Gutes Futtermehl in beliebigen Quantitäten ist billig zu haben in der Mehlhandlung von Lebenstein in Dirschau. [1964]

Feinste Gothaer u. Braunschweiger Cervelat-Wurst

erhielt und empfiehlt [1987]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Für wollene Lumpen zahlt den höchsten Preis Hoch in Danzig, Häkerg. 60. [2000]

Heute frische Elbinger Tischbutter à Pfd. $7\frac{1}{2}$, 8, $8\frac{1}{2}$ und 9 Sgr. empfiehlt R. F. Hauschulz, Schmiedegasse 16. [1995]

Zweite Sinfonie-Soirée

im Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord.

Sonnabend, den 6. December 1862,

Abends 7 Uhr.

Programm.

Weber, Ouverture zu Oberon.

Haydn, Sinfonie C-moll (zum 1. Male).

R. Schumann, Ouverture zu „Julius Caesar", von Shakespeare (zum 1. Male).

Beethoven, Sinfonie B-dur Nr. 4.

Nummerirte Sitzplätze, Saal und Balcon à 1 Thlr. und Plätze auf dem Balcon à 15 Sgr. sind in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

von **F. A. Weber,** Langgasse 78,

zu haben. [1947]

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block. Denecke. C. R. von Frantzius.

R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

Weiß's Lokal am Olivaer Thore.

Sonntag, den 7. d. Mts.

Erstes Concert

(mit Streichinstrumenten)

von der vollständigen Capelle des 3. Garde-Regiments.

Anfang 5 Uhr, Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

[1974] **Knutze, Musikmeister.**

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 7. Decbr. (Abonn. suspendu.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Acten von Auber.

** Fenella — Frau Alberti als Gast.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.